



Gelungene Architektur: Das Feuerwehrgerätehaus in Pflersch. OskarDaRiz

Gebaute Endmoräne

ARCHITEKTUR: Feuerwehrgerätehaus in Pflersch

PFLERSCH (agh). Der Bau liegt da, wo der nächste Einsatz stattfinden könnte: am Fuße einer Geröllhalde. Um weiteren Steinschlag oder das Abrutschen ganzer Hangteile abzufangen, wurde dort ein breiter Auffanggraben hinter einem mächtigen Damm angelegt. In diesen breiten und begrünten Schutzwall hat Architekt **Roland Baldi** das neue Feuerwehrgebäude von Pflersch etwa zur Hälfte mit seinen Lager- und Nebenräumen hinein geschoben, während die Fahrzeughalle und die Aufenthaltsräume davor als erdgeschossiges Gebäude sichtbar sind. Diese beiden gesonderten Funktionsbereiche zeichnen sich zueinander verschoben mit verschiedener Höhe und anders ausgebildeten Verglasungen deutlich unterscheidbar ab. Gemeinsam ist jedoch die Fassadenausbildung. Aus dem Wettersteindolomit des Hangschuttes wurden Gabbionen mit Schotter gefüllt und vor die Betonkonstruktion der Außenwände gestellt. Dabei erinnert die Schräge der Fassadenfront an

den dahinter liegenden gefährdeten Berghang mit seinem Moränenschutt und bindet das Gebäude mit seiner Materialität und Anmutung so in die Landschaft ein – eine Identität zwischen Ort und Gebäude ist entstanden. So kann man sich modernes Bauen im Alpenraum gut vorstellen. Durch die bauliche Fortsetzung des durch Murgänge entstandenen Geröllfeldes mit dem Schutzwall vor dem gefährdeten Berghang wird die Bedrohung der Talsohle durch Hochwasser, Muren, Lawinen und Hangbewegungen symbolisiert und ein Feuerwehrgerätehaus als Stützpunkt zur Hilfe begründet. Die Innenräume wurden vom Architekten mit Sichtbeton, Fenstern und sparsamer Möblierung in hellem Holz so reduziert ausgeführt, wie es sich für die funktionalen Abläufe eines so robust gehaltenen Baues gehört. Damit reiht sich das Feuerwehrgerätehaus in die Reihe gelungener Bauten für diesen Zweck ein, wie die in den Fels hinein geschobene Feuerwehrhalle in Margreid etwa.